
ABRAHAM'S POST

INFOBLATT DER FREUNDE ABRAHAM'S E. V. • WINTERHALBJAHR 2010/11

Editorial

Solidarisches Fasten

Mitten in die sommerliche Ferienzeit hierzulande fällt dieses Jahr auch der Monat Ramadan, die Fastenzeit im Islam, die weltweit alle Muslime in die radikale Verpflichtung nimmt, sich vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang vor allem von Speise und Trank fernzuhalten. Mitten in dieser religiösen Periode der strengen Selbstzucht bricht gegenwärtig eine universale Kollision von Katastrophen in die ohnehin gebeutelte menschliche Gesellschaft ein: nicht wenige neigen dazu, in dem scheinbar beispiellos massiven Auftreten der desaströsen, mehr oder weniger verschuldeten Ein- und Umbrüche in Natur und Gesellschaft ein Vorzeichen des nahen Weltendes zu sehen. Bange Erwartung, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung sind in unzählige Gesichter geschrieben.

Die „abrahami(ti)schen“ Religionen kennen – wenn auch mit unterschiedlichen Zeiten und Motiven – das Fasten als ein Signal der gemeinsamen Überantwortung an Gott und zugleich als intensive Herausforderung an alle Menschen guten Willens, sich aller Gleichgültigkeit oder gar Entfremdung von den maßgebenden Werten des Lebens und der gelebten Humanität zu enthalten, um im Gegenteil die eigene Kapazität in Gedanken, Worten und Werken auf die geschaffene Wirklichkeit und ihren Ursprung zu richten, um trotz allen niederdrückenden Zweifels dem allmächtigen und allgütigen Gott die ungeteilte Ehre zu geben.

Auch die Zeiten der Erholung vom Stress des Alltags können und müssen Zeiten der Solidarität mit den Menschen sein, denen die gegenwärtigen Tage zu von Hunger und Durst gezeichneten Perioden ohne erkennbare Perspektiven geworden sind. Das mitgetragene Fasten in Verbindung mit aktivem Erweisen der Mitmenschlichkeit zieht uns aus dem Tief der Selbstbezogenheit und knüpft Bande zu denen, die im Elend sitzen und als Bilder Gottes allen Anspruch haben, von uns geliebt zu werden.

Manfred Görg

Inhalt

• Vorträge und Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.	3
• Vorschau Vortrag und Reise 2011	6
• Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie München	7
• Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger	10
• Berichte – Notizen – Tipps	12
• Die gute Nachricht	21
• Buchtipps	22
• Impressum / Beitrittsformular	23

FREUNDE ABRAHAM'S E. V.

Die Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gesetzt die interreligiöse Verständigung, insbesondere zwischen den großen monotheistischen Religionen des Judentums, des Christentums und des Islam, auf wissenschaftlicher Basis zu fördern.

Unser Emblem



Das Emblem bildet einen aus Palästina stammenden, bronzezeitlichen (2. Jt. v. Chr.) Skarabäus ab, der aus dem Alten Ägypten entlehnte Schöpfungssymbole trägt, wie den Käfer, der die Sonne vor sich her rollt, die Lotospflanzen sowie zwei Schutzschlangen. Es soll die Überzeugung bekunden, dass Gott als Schöpfer allen Lebens auch Garant lebendiger Begegnung ist.

Kuratorium

Delia Dornier-Schlörb, Sr. Eustochium Bischopink OSB, Rabbinerin Prof. Dr. Dr. h.c. Eveline Goodman-Thau, Imam Benjamin Idriz, Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Josef Kuschel, Dr. Rupert und Christel Neudeck

www.freunde-abrahams.de • E-Mail info@freunde-abrahams.de

Vorträge und Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.

Changing Views

100 Jahre nach der Ausstellung *Meisterwerke muhammedanischer Kunst* in München

Geführter Besuch der Ausstellung Zukunft der Tradition – Tradition der Zukunft

Sonntag, 26. September 2010, 11.00 Uhr

Haus der Kunst, Prinzregentenstr. 1

Eintrittsgebühr: 10,- € /erm. 7,- € (Die Kosten für die Führung werden von der Gesellschaft Freunde Abrahams übernommen, Spenden sind willkommen.)

1910 fand in München die bis heute größte Ausstellung zur Kunst des islamischen Kulturkreises statt. Durch ihr puristisches Konzept und ihren wissenschaftlichen Katalog trugen die *Meisterwerke muhammedanischer Kunst* zur Rezeption der aus verschiedenen Epochen und Regionen stammenden Werke im Kunstkontext bei.

Genau einhundert Jahre später erinnert nun die Ausstellung im Haus der Kunst an diese epochale Schau und vollzieht einen wichtigen Blickwechsel: Sie bezieht nicht nur zeitgenössische Kunst, Design, Fotografie, Architektur und Mode mit ein, sondern bietet den Künstlern und Institutionen aus der Region die Möglichkeit, mit ihren eigenen Konzepten an der Ausstellung teilzunehmen. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Neuinstallation von etwa dreißig der berühmtesten Kunstobjekte aus der Ausstellung von 1910. Die umliegenden Räume werden von den eingeladenen Künstlern und Institutionen bespielt.

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten wir um Anmeldung auf Anrufbeantworter (089/ 15 88 12 60) oder info@freunde-abrahams.de bis spätestens 23.9.

Die Ausstellung steht im Mittelpunkt eines umfangreichen Programmangebots **CHANGING VIEWS – 100 Jahre nach der Ausstellung *Meisterwerke muhammedanischer Kunst* in München** mit Vorträgen, Lesungen, Konzerten, Filmen, Tanzvorstellungen, etc. von September 2010 bis Februar 2011. Ein Programmheft kann bezogen werden vom Kulturreferat der LH München oder: www.changing-views.de.

Siehe auch unsere Kooperationsveranstaltung mit der Evangelischen Stadtakademie **Gleiches Thema – unterschiedliche Botschaft? Bibel und Koran im Vergleich**, 25.10.2010 (siehe Seite 7).

SIZILIEN: Schnittstelle der Kulturen

8-tägige Studienreise 3.-10. Oktober 2010

Die Reise wurde in den vorigen Ausgaben der *Abrahams Post* ausgeschrieben. Bei Redaktionsschluss war die maximale Teilnehmerzahl erreicht. Bitte fragen Sie ggf. bei Interesse nach evtl. kurzfristig frei werdenden Plätzen.

Abrahams
Fest

Wir feiern wieder: Abrahams Fest

Samstag, 20. November 2010, 18.00 Uhr

Hansahaus, Briennerstr. 39 (U2 Königsplatz, U1 und Tram 20, 21 Stiglmaierplatz)

Nach 2004 und 2007 feiern wir zum dritten Mal ein „Abrahamsfest“: Begegnungen, gutes Essen und ein abrahamisches Programm erwarten Sie, in dessen Mittelpunkt die Präsentation einer Stele der Künstlerin Christina Weck zu den drei monotheistischen Weltreligionen stehen wird.

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Freunde!

(Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben, für Spenden sind wir dankbar!)

Das Testament Abrahams

Vortrag von Priv.-Doz. Dr. K. Martin Heide, Philipps-Universität Marburg

Dienstag, 18. Januar 2011, 19.00 Uhr

LMU-Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Hörsaal A 119

Teilnahmegebühr: 8,- € (Mitglieder: 5,- €), vor Ort zu bezahlen

Eine der interessantesten Textüberlieferungen um Abraham und seinen Tod, aus den Jahrhunderten um die Zeitenwende, verbindet in synkretistischer Manier jüdische, christliche und gnostische Vorstellungen und beschreibt mit durchaus humoristischen Zügen, wie der Patriarch mit dem Erzengel Michael um das eigene Sterben handelt: Abraham stimmt seinem Tod nicht zu und verlangt zuvor die ganze Schöpfung zu sehen. Der ursprünglich wohl griechische Text ist nur in späteren Abschriften bekannt. Eine gesondert rezensierte Version, die in den koptischen, arabischen und äthiopischen Übersetzungen erhalten ist, wird von dem Orientalisten Martin Heide bearbeitet.

Der Gottesbund mit Abraham im Licht von Zeugnissen außerbiblischer Miniaturkunst

Haupt
vortrag

Vortrag von Prof. Dr. Dr. Manfred Görg

Mittwoch, 2. Februar 2011, 18.00 Uhr

LMU-Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Hörsaal B 106

Teilnahmegebühr: 8,- € (Mitglieder: 5,- €), vor Ort zu bezahlen

Bei allen Differenzen und Besonderheiten im jeweiligen Abrahambild der Religionen ist und bleibt es doch ein gemeinsames Wissen von einem exemplarischen Menschen, der sich auf einen Anruf seines Gottes hin auf den Weg macht und im mehr oder weniger gelingenden Sich-Verlassen auf Begleitung in der Zukunft setzt. Ein biblischer Text wie Kap. 15 des 1. Buches Mose (Genesis) thematisiert diese ureigene Erwählung Abrahams, die eine Zukunftssicherung bereithält in Verbindung mit einem visionären Zeichen, dessen Eigenart uns durch ein jüngst aufgetauchtes Bilddokument aus der Zeit der vorisraelitischen Bevölkerung in Kanaan vor Augen geführt werden soll.

Neunte ordentliche Mitgliederversammlung

Dienstag, 15. März 2011, 19.00 Uhr

Haus der Kulturinstitute, Katharina-von-Bora-Str. (früher Meiserstr.) 10, Raum 242
(Großer Hörsaal)

Die Versammlung wird wie gewohnt eröffnet durch den 1. Vorsitzenden der Freunde Abrahams, Prof. Dr. Dr. Manfred Görg, mit Gedanken zu einem aktuellen Thema. Anschließend Abhandlung der Tagesordnung, die Ihnen zusammen mit der Einladung zur Mitgliederversammlung in einem getrennten Schreiben zugeht.

Über Ihr zahlreiches Erscheinen würden wir uns freuen!

Anschließend Gelegenheit zu **Abrahams Treff** in der Gaststätte Rhaetenhaus (Luisenstr. 27).

**Abrahams
Treff**

Vorschau:

Die Parabel von den drei Ringen – eine bleibende Herausforderung an die Religionen: Vorgeschichte – Geschichte – Konsequenzen

Vortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Josef Kuschel

Dienstag, 3. Mai 2011, 18.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Bitte merken Sie sich jetzt schon den Hauptvortrag des kommenden Sommersemesters vor! Professor Kuschel vom Institut für Ökumenische Forschung der Universität Tübingen ist durch seine zahlreichen Buchpublikationen einer breiten Öffentlichkeit bekannt und war schon mehrfach bei uns zu Gast. Er ist Mitglied im Kuratorium der Freunde Abrahams.

Reise 2011:

Zwischen Antiochia und Ararat: Der Osten der Türkei

Die nächste Reise der Freunde Abrahams, die voraussichtlich im Oktober 2011 stattfinden soll, wird uns in die Osttürkei führen. Höhepunkte werden u.a. sein: die Abrahams-Städte Urfa und Harran mit den nahe gelegenen und neu entdeckten neolithischen Tempeln von Göbekli Tepe, der hellenistische Nimrud-Berg, das urchristliche Antiochia (heute Antakya), die syrisch-aramäischen Klöster vom Tur Abdin, der Van-See mit der armenischen Kirchenruine Achtamar und der arabisch-seldschukischen Nekropole von Ahlat, die Urartäer-Hauptstadt Tuschpa mit ihren vor Ort erhaltenen Keilinschriften, der biblische Berg Ararat und der koranische Berg Dschudi.

Die Ausschreibung wird spätestens zur Mitgliederversammlung (15.3.2011, siehe Seite 5) vorliegen. Sie haben ab sofort die Möglichkeit, sich unverbindlich vormerken zu lassen.

Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie München

Gleiches Thema – unterschiedliche Botschaft?

Bibel und Koran im Vergleich

Im Rahmen des Programms CHANGING VIEWS – 100 Jahre nach der Ausstellung *Meisterwerke muhammedanischer Kunst* in München

Mit Pfrin. Jutta Höcht-Stöhr und Dr. Stefan Jakob Wimmer

Montag, 25. Oktober 2010, 19.30 Uhr

St.-Markus-Kirche, Gabelsbergerstr. 6

Teilnahmegebühr: 7,- € / erm. 6,- €

Bibel und Koran sprechen oft von denselben Themen oder Personen. Tun sie es mit gleichen oder unterschiedlichen Absichten? Mit welcher Intention greifen sie das Thema der Schöpfung der Welt auf? Welche Rolle spielen die großen Gestalten der Torah – Abraham, Mose und Josef? Und wie spricht der Koran von Maria und Jesus – im Vergleich zur christlichen Bibel? Anhand der Korantexte, die auf den Buchenholzstelen der Ausstellung *Gottespoesie* in der St.-Markus-Kirche zu sehen sind, und ihrer biblischen Entsprechungen suchen wir nach dem Eigenen und dem Verbindenden der Traditionen.

Schalom Ben-Chorin

neu gelesen – neu verstanden

Dreiteilige Lesereihe zur „Heimkehr-Trilogie“ Bruder Jesus – Mutter Mirjam – Paulus

Paulus. Der Völkerapostel in jüdischer Sicht

Lesung und Textseminar mit Stadtdekan a.D. Hans Dieter Strack und Rabbiner Dr. Henry Brandt

Sonntag, 31. Oktober 2010, 11.00-15.00 Uhr

Stadtarchiv München, Winzererstr. 68

(U2 Hohenzollernplatz, Tram 12, 27 und Bus 53, 154 Nordbad)

Teilnahmegebühr: € 12.-/10.- (incl. kleiner Imbiss)

Anmeldung erforderlich bis 15.10. über Tel. 54 90 27 0 oder meilinger@evstadtakademie.de

Das Stadtarchiv München, die Evangelische Stadtakademie und die Freunde Abrahams bieten im Vorzimmer der rekonstruierten Bibliothek des Religionsphilosophen Schalom Ben-Chorin (1913-1999) Lesungen mit gemeinsamer Textarbeit aus der bekannten Trilogie „Heimkehr“ an. Die Folgetermine zu „Bruder Jesus. Der Nazarener in jüdischer Sicht“ und „Mutter Mirjam. Maria in jüdischer Sicht“ werden im Sommer und Herbst 2011 angeboten.

Josef und Josef

Die Josefsgeschichte 1 Mose 37-50

Textseminare und Vortagsreihe von Prof. Dr. Jürgen Ebach

Evangelische Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern gehört zu den bekanntesten und schönsten Erzählungen der Bibel. Sie ist ein Stück Weltliteratur geworden. Es lohnt sich, gerade in der bekannten Geschichte Vertrautes in Frage zu stellen und Neues zu entdecken. Geht es am Ende wirklich gut aus? Verzeiht Josef seinen Brüdern? Gehen die Träume wirklich in Erfüllung? Ist Josef eigentlich eine positive Gestalt? Erfüllt sich in dieser Geschichte der Plan Gottes und sind die Menschen dann nur Marionetten? Weiter: Plädiert die Josefsgeschichte am Beispiel Ägypten für welt-offene, internationale Beziehungen oder für Abgrenzung von den Anderen? Und schließlich: Am Beginn des Neuen Testaments gibt es abermals eine Figur namens Josef. Ist das nur zufällig derselbe Name oder gibt es zwischen dem Sohn Jakobs und dem Mann der Maria mehr Gemeinsamkeiten?

Prof. Dr. Jürgen Ebach (Exegese und Theologie des Alten Testaments und Biblische Hermeneutik, Ruhr Universität Bochum) hält als Gasttheologe an drei aufeinander folgenden Tagen jeweils ein Textseminar und einen Vortrag.

Gedeutet, erfüllt, korrigiert: Josef und seine Träume

Dienstag, 8. Februar 2011

Textseminar: 16.00-17.30 Uhr

Vortrag: 19.00-21.30

Israels Sohn und Ägyptens Herr: Josefs Rollen

Mittwoch, 9. Februar 2011

Textseminar: 16.00-17.30 Uhr

Vortrag: 19.00-21.30

Noch ein Träumer: Der neutestamentliche Josef (Mt 1-2)

Donnerstag, 10. Februar 2011

Textseminar: 16.00-17.30 Uhr

Vortrag: 19.00-21.30

Zwischen Sehnsucht und Politik Jerusalem und jüdische Identität

Vortrag von Rabbiner Prof. Dr. Jonathan Magonet, ehem. Direktor des Leo Baeck College London

Montag, 21. Februar 2011, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 7,- € / erm. 6,- €

Von der Bibel bis zum gegenwärtigen Nahostkonflikt war Jerusalem das Zentrum jüdischer Identität und Hoffnung. Das Drama jüdischer Existenz äußert sich in der Spannung zwischen dem Wunsch, ins Heimatland, Israel, zurückzukehren und der Realität von zweitausend Jahren Exil. Der Vortrag untersucht die Bedeutung Jerusalems zu verschiedenen Zeiten jüdischer Geschichte und ihren Bezug zur sich wandelnden jüdischen Identität in der modernen Welt.

„Unsere Krankheiten hat er getragen“ Jesajas „Leidender Gottesknecht“ in jüdischer Interpretation

Vortrag von Rabbiner Prof. Dr. Jonathan Magonet, ehem. Direktor des Leo Baeck College London

Dienstag, 22. Februar 2011, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 7,- € / erm. 6,- €

Der christliche Glaube an Jesus als Messias gründet sich zum Teil darauf, die Geschichte des Evangeliums als Erfüllung von Prophezeiungen der Hebräischen Bibel zu lesen. Durch die Jahrhunderte hindurch haben Christen Juden wegen ihrer Weigerung, Jesus als Messias anzuerkennen, angegriffen, während jüdische Denker gezwungen waren, dieselben Texte aus ihrer eigenen Perspektive darzulegen. Eine der Schlüsselpassagen ist der so genannte „Leidende Gottesknecht“ in Jesaja 52,13 – 53,12. Der Vortrag geht den unterschiedlichen jüdischen Interpretationen dieser Passage von der frühen rabbinischen Periode über das Mittelalter bis heute nach.

Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger

„Frieden über euch!“ – Was Christen über den Islam meist nicht wissen

Vortrag von Dr. Stefan Jakob Wimmer

Donnerstag, 23. September 2010, 19.30 Uhr

Regionalbibliothek Weiden

Veranstalter: KEB Neustadt-Weiden

„Jesus: Bruder, Prophet“ – Das Jesusbild bei Juden und Muslimen

Vortrag von Dr. Stefan Jakob Wimmer

Mittwoch, 20. Oktober 2010, 20.00 Uhr

Ev. Gemeindezentrum, Haidstr. 8, 83607 Holzkirchen

Veranstalter: Ökumenekreis Holzkirchen

Islamische und christliche Gedankenwelten

Seminar mit Dr. Stefan Jakob Wimmer

Donnerstag, 11. November 2010, 18.30-21.30 Uhr

Donnerstag, 25. November 2010, 18.30-21.30 Uhr (Wiederholung)

Pfarrheim St. Peter, St.-Peter-Str. 5, Dachau

Veranstalter: Dachauer Forum, Seniorenprogramm

„Es lebe der Centralfriedhof!“ – Der Alte Südliche Friedhof

Rundgang mit Dr. Stefan Jakob Wimmer

Samstag, 20. November 2010, 14.00 Uhr

Treffpunkt: Haupteingang am Stephansplatz

Veranstalter: Stattdreisen München e.V.

„Dieser glückliche Platz!“ – Der Alte Nördliche Friedhof

Rundgang mit Dr. Stefan Jakob Wimmer

Samstag, 11. Dezember 2010, 14.00 Uhr

Treffpunkt: Haupteingang an der Arcisstr. 45

Veranstalter: Stattdreisen München e.V.

„Vergangene Tage“ – Münchens jüdische Geschichte

Rundgang mit Dr. Stefan Jakob Wimmer

Samstag, 18. Dezember 2010, 14.00 Uhr

Treffpunkt: Dienerstraße am Taxistand/U-Bahn-Ausgang (gegenüber Dallmayr)

Veranstalter: Stattreisen München e.V.

Empfehlenswerte Tagungen auf Burg Rothenfels

Info: www.burg-rothenfels.de oder Tel 09393/99999

Franziskus oder das alternative Christentum in der Moderne

mit Prof. Dr. Peter Eicher

Fr. 24.09.10 - So. 26.09.10

Das Thema umfasst die ganze Spannweite von Ästhetik und Reflexion. Zudem sprechen die kosmischen Lobgesänge die heutige Tendenz zum religiösen Naturalismus und auch die ökologische Verantwortung an.

„Die längste Reise ist die Reise nach innen“

mit Dr. Gotthard Fuchs und Ingrid Reckziegel

Fr. 03.12.10 – So 05.12.10

Kontemplation mit Dag Hammarskjöld. Der „Pilger des Absoluten“ gibt kostbare Anregungen für eine Mystik der offenen Augen: in der Aktion kontemplativ, in der Kontemplation aktiv.

Mohammed im Koran und in der christlichen Rezeption

mit Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel und Prof. Dr. Hartmut Bobzin

Fr. 28.01.11 – So. 30.01.11

Wir kontrastieren die verschiedenen Mohammed-Bilder miteinander – vom Koran über arabische Literatur und Dichtung bis zur europäischen Literaturgeschichte.

BERICHTE – NOTIZEN – TIPPS

„Ethos Europa“ – Festvortrag im Künstlerhaus am 16. Mai 2010

von Stefan Jakob Wimmer

Es war schon eine Sternstunde für die Freunde Abrahams: Der Ökumenische Kirchentag war mit seinem viertägigen Veranstaltungsmarathon am Sonntagvormittag zu Ende gegangen und am Sonntagabend wurde dennoch der respektable Saal im Münchner Künstlerhaus noch gut voll. Wir konnten mit einer hoch angesehenen Referentin und einem ebenso spannenden Thema aufwarten. Rabbinerin Prof. Dr. Dr. h.c. Eveline Goodman-Thau, Gründerin der Hermann-Cohen-Akademie in Bodan (Odenwald), hat Wurzeln in Wien und in Holland, dozierte schon in USA, in der Schweiz und in Deutschland und lebt in Jerusalem. In ihrem Festvortrag „‘Ethos Europa’: Judentum und Islam in der Begegnung mit dem Christentum“ hatte sie vor, die Differenz in der Einheit der Traditionen aufzuzeigen, die Europa geprägt haben. Für viele Zuhörer, die noch nie einen Rabbiner – geschweige denn eine Rabbinerin – hatten predigen gehört, wurde ein Erlebnis daraus, wie sie zunächst aktuelle Gedanken aufgriff. Ihren eigentlichen Vortrag, für den aus dem lebendigen Erzählen heraus gar nicht mehr genug Raum blieb, hat uns Frau Goodman-Thau für die Veröffentlichung im nächsten Heft der Blätter Abrahams in Aussicht gestellt.

Den besonderen Anlass für den festlichen Rahmen bot das erste gemeinsame Treffen der Mitglieder des neu konstituierten Kuratoriums der Gesellschaft Freunde Abrahams. Es fand im Anschluss an den Vortrag statt, in kleiner aber feiner Runde – etwas kleiner noch als erwartet, denn vier der sieben Kuratorinnen und Kuratoren waren verhindert. Das Kuratorium wurde in der ABRAHAMS POST Sommer 2010, S. 14-15 ausführlich vorgestellt. Seine Mitglieder finden Sie auch auf Seite 2 in jeder Ausgabe. In Verbindung mit dem Kuratoriums-Treffen im nächsten Jahr können wir übrigens erneut einen hochkarätigen Vortrag anbieten (siehe Terminvorschau, Seite 6: Prof. Dr. Dr. Kuschel zu Lessings Ring-Parabel, 3. Mai 2011).

Abend der Begegnung beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München: Stand der Freunde Abrahams e. V.

von Brigitte Hutt

Wochenlanges Planen gipfelte in einem langen Tag: 7 Uhr Einkaufen im Großmarkt. Dann Gemüseschneiden, Kochen, Würzen in der Gemeindegemeinschaft St. Korbinian. Auto beladen mit Töpfen, Tischen, Bänken und unzähligen Kleinigkeiten – gegen 15 Uhr am Mittwoch den 12. Mai 2010 wollten die Freunde Abrahams ihren Stand für den Abend der Begegnung aufbauen. Dankenswerterweise

wollte der Katholikenrat München uns zwei Zelte zur Verfügung stellen, die wir abholen konnten. Doch die fleißigen Aufbauer merkten sehr bald: die Zeltdächer fehlten! Und das bei gar nicht maienhaftem Wetter?!

Nach einigem Telefonieren wurde Ersatz beschafft (dafür großen Dank!), und die Zelte und die Verpflegung konnten gerade noch rechtzeitig hergerichtet werden.

Es gab „Linsensalat aus Abrahams Kochtopf“ und heißen Pfefferminztee, dazu jede Menge Informationen über uns und unsere Arbeit. Da der ausgeschilderte Fußweg vom Eröffnungsgottesdienst auf der Theresienwiese über den Stachus praktisch geradewegs zu unserem Stand führte, nahm die Schlange ausgekühlter hungriger Gäste kein Ende. Viel zu schnell war der Linsensalat aus, und es waren doch an die 200 Portionen! Der heiße Tee allerdings hat im Laufe des Abends noch viele Gäste erfreut.

Aber die Warteschlangen am Stand hatten auch ihr Gutes: zahlreiche fruchtbare Gespräche, Austausch über unsere Arbeit, über unsere Plakate, Fragen, Anregungen – alles fand seinen Platz. Ein wahrlich gelungener Begegnungsabend.

Das frühe Bayern ... nicht weniger aktuell

Bericht vom Tagesausflug Juni 2010

Von Brigitte Hutt

Der Tagesausflug ins „Frühe Bayern, Richtung Lech“ führte uns – geographisch – in die Region, wo Bayern in Schwaben übergeht. *Zeitlich* führte er weit über Bayern hinaus: wieder einmal erfuhren wir, dass „heilige Orte“ zeit- und religionsübergreifend ihre Wirkung tun.

Nehmen wir als Beispiel aus dem vollen Programm dieses Tages den „Auerberg“: heute steht da auf 1005 m Höhe die schmucke christliche Kirche St. Georg mit (bei klarem Wetter, das uns an diesem Tag leider nicht vergönnt war) atemberaubender Aussicht. Ein Anziehungspunkt für viele Besucher, die meisten davon eher zum Schauen als zum Beten gekommen.

Zuvor, zu Anfang unserer Zeitrechnung, war der Berg eine römische Siedlung, und das nur für ca. 30 Jahre. Was hat die Römer gerade hierher gezogen? Gibt es möglicherweise (unter der Kirche selbst ist nie archäologisch geforscht worden) noch ältere Nachweise, dass es sich bei diesem Ort noch früher schon um einen als „heilig“ angesehenen handelte? War es das Schauen auf Gottes Schöpfung, das die Menschen bis heute hierher zieht, was ihn zu einem Andachtsort gemacht hat, unabhängig von ihren sonstigen religiösen Überzeugungen?

Das Schauen auf Gottes Schöpfung – dieser Art von Dankgebet für das, was uns geschenkt wurde, wollen sich gerade die Freunde Abrahams nicht entziehen, ist es doch etwas, was uns alle vereinen sollte.

Das „Wessobrunner Gebet“ – ein religionsgeschichtlicher Rückblick

Von Manfred Görg

Mit den „Freunden Abrahams“ unterwegs in die eigene Geschichte, auch der lokalen Entfaltung der christlichen Traditionen, die ihrerseits in den Kulturen der Menschheitsgeschichte eingebunden sind.

Am 12. Juni durften wir u.a. Station machen im Kloster Wessobrunn, das neben seinem beeindruckenden Interieur auch einen Gedenkstein mit einer Wiedergabe des sogenannten „Wessobrunner Gebets“ (erhalten in einem vielleicht aus der Diözese Augsburg stammenden nunmehr in der Bayerischen Staatbibliothek aufbewahrten Codex) aufweist. Das von Jakob Grimm so bezeichnete „Gebet“, das selbst in einem Lokaldialekt des Althochdeutschen gehalten ist, aber später eine lateinische Überschrift und einen lehrhaften Abschluss erhalten hat, lautet in einer kritischen Wiedergabe (hier nach Hans Pörnbacher):

Das erfuhr ich bei den Menschen als das erstaunlichste Wissen:

dass die Erde nicht war noch das Firmament,

weder Baum...noch Berg

kein (Stern?) und die Sonne nicht schien,

noch der Mond leuchtete und das herrliche Meer nicht war.

Als da nichts existierte an Enden und Wenden,

da war der eine allmächtige Gott,

das freigebigste aller Wesen und bei ihm waren viele

herrliche (gute) Geister

Und Gott (ist?) heilig...

Gott, allmächtiger, der du Himmel und Erde erschaffen und den Menschen so viel Gutes gegeben hast, gewähre mir in Deiner Güte rechten Glauben und guten Willen, Weisheit und Klugheit und Kraft, dem Teufel zu widerstehen und das Böse zu meiden und Deinen Willen zu tun.

Form und Gestalt des Textes werden in der Regel als Kombination von „Dichtung“ mit einem „Gebet“ bestimmt, ohne dass es gelingen mag, eine bestimmte literarische Gattung für das Erscheinungsbild verantwortlich zu machen. Doch scheint ein Weg zu einer Gattungsbestimmung leichter möglich, wenn man in die ältere Literaturgeschichte der Antike und des Mittelmeerraums, vor allem in der Bibel, schaut. Dort sind nämlich textliche Einheiten in ausreichender Zahl belegt, die einen Anfangsteil in poetischen Aussagen über die Schöpfung durch Gott in einem „Er-Stil“ aufweisen, um dann in eine in direkter Rede gestaltete Sprachform im „Du-Stil“ überzuleiten (vgl. etwa die den Gott Israels anredenden Hymnen eines Einzelnen im Alten Testament, die wiederum in Königsreden des Alten Orients und Ägyptens ihre Parallelen haben). Über Gott und dann mit Gott zu reden, ist den Strukturen der älteren religiösen Gebetsliteratur innerhalb und außerhalb der Bibel

durchaus geläufig, so dass man problemlos weiterhin von einem Wessobrunner „Gebet“ sprechen kann, wie ja auch die Psalmen sowohl als Lieder Israels wie auch als Gebete der Kirche zu betrachten sind.

Die lateinische Überschrift *De poeta* kann bereits einen Fingerzeig auf die besondere Eigenart des Textes geben, den man auch gern mit gutem Grund als „Schöpfungshymnus“ bezeichnet hat. Legt man nämlich den griechischen Ursprung des lateinischen poeta, nämlich das Nomen poietes zugrunde, erinnert man sich an die Dimension des göttlichen „Dichtens“, d.h. der einzigartigen Schöpferqualität Gottes, der sich nicht nur „Dichter hält“ (P. Celan), sondern eben auch selbst mit äußerster Kreativität und eigenwilligster Phantasie behaftet ist.

Die einleitenden Beobachtungen zum Zustand des „Noch nicht“ vor Beginn der Schöpfung haben ihren primären Wurzelgrund nicht in der altgermanischen Weltentstehungsliteratur, wie man in einer unseligen Periode Deutschlands gern glauben machen wollte und leider zuweilen immer noch will, sondern in den altorientalischen (z.B. im Weltschöpfungsepos „Enuma elisch“) und ägyptischen Schriften zur Kosmogonie und vor allem im 2. Schöpfungstext der Bibel (Genesis 2,5f.).

Es geht dem Dichter und Beter im Wessobrunner Gebet in der Tat um eine Verherrlichung Gottes als des Schöpfers, demgegenüber der Mensch dann in die Grundhaltung der dankbaren Ehrfurcht gefordert ist.

Für das interreligiöse Gespräch, ja auch bei allem Vorbehalt gegenüber allzu eifertigen Vorschlägen zum gemeinsamen Gebet der abraham(it)ischen Religionen, kann es sich überdies empfehlen, auf den in allen drei Religionen und darüber hinaus zentralen Schöpfergott zu rekurrieren, um ihm zugleich die demütige Verehrung und die Bitte um seine grenzüberschreitende Güte zukommen zu lassen. In diesem Sinn markiert das Wessobrunner Gebet eine Grundkonzeption und eine klare Zielrichtung, wie sie in der Gegenwart hierzulande noch längst nicht erreicht sind und als Prinzipien des Bemühens um interreligiöse Begegnung gelten dürfen.

Respekt, Penzberg!

Offener Brief an die Mitglieder der Islamischen Gemeinde Penzberg und die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Penzberg

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Diffamierung der Islamischen Gemeinde Penzberg wurde im Juni 2010 ein Offener Brief formuliert, den der Vorstand und mehrere Mitglieder der Freunde Abrahams mit unterzeichneten. Der Brief wurde in der Penzberger Lokalausgabe des Münchner Merkur (8.6.2010) und im (vor Ort viel gelesenen) Anzeiger „Das Gelbe Blatt“ (12.6.2010) abgedruckt und vielfach im Internet verbreitet. Hier der Wortlaut und die Unterzeichner:

Wir, die Unterzeichner dieses Offenen Briefs, sind beeindruckt von Penzberg. Wir verfolgen das Wirken der Islamischen Gemeinde Penzberg seit Jahren und staunen über das, was dort erreicht worden ist. Sie, die Mitglieder der Gemeinde und die Bürger der Stadt Penzberg, haben allen Grund stolz darauf zu sein!

Wir verfolgen auch die Vorwürfe gegen diese Gemeinde mit größter Sorge und verstehen, dass nach mehrmaliger Nennung im Verfassungsschutzbericht und nun sogar einer erstinstanzlichen Bestätigung durch ein Verwaltungsgericht die Enttäuschung groß ist und der Mut sinkt. Nicht nur das, Sie tragen davon großen Schaden auf unterschiedlichen (auch wirtschaftlichen) Ebenen, werden beleidigt und diffamiert, und es wird gezielt versucht, den gesellschaftlichen Frieden in Penzberg zu stören, teilweise durch Gruppierungen von außerhalb, die sich den Schafspelz „Bürgervereinigung“ umhängen.

Was Sie erreicht haben, kann aber durch die Attacken gegen Sie nicht geschmälert werden – im Gegenteil! Sie haben sich durch Ihr Wirken eine beispiellose Unterstützung quer durch alle Schichten der Gesellschaft erarbeitet: Mitbürger, Medien, Kirchenmänner und -frauen, Politiker aller demokratischen Parteien bis in die Staats- und Bundesregierung. Und es erweist sich jetzt, dass trotz der Bewertungen des Verfassungsschutzes und selbst trotz der gerichtlichen Entscheidung niemand, der Sie wirklich kennt, an Ihnen zweifelt!

Dass eine islamische Gemeinde ein solches Maß an Unterstützung erreicht hat, ist in ganz Deutschland sicherlich ohne Beispiel, ist historisch unerreicht. Niemand, keine islamfeindliche Hetze und auch keine behördliche Instanz, wird Ihnen das je absprechen können – nicht einmal dann, wenn sich der von den Integrationsgegnern verursachte Schaden als irreparabel erweisen sollte, was niemand hoffen kann. Respekt, Penzberg – und bitte halten Sie durch, machen Sie weiter!

Dipl. Wirt. Ing (FH) Stefan Bauer, Margarete Bause (Mdl), Prof. P. Dr. Lothar Bily (Benediktbeuern), Monika Decker (Lin. i.R., Murnau), Ralph Deja (Pax Christi Bistumsstelle München und Freising), Prof. Dr. Joseph Egger, Prof. Dr. Egon Endres (Hochschulpräsident), P. Eric Englert (Präsident von missio - Internationales Katholisches Missionswerk, München), Dr. Brigitte Faul und Dr. Jürgen Faul, Dr. Georg Gafus (Religionslehrer, Stadtrat und Kreisrat Mühldorf a. Inn), André Gerth (Religions for Peace, München), Prof. Dr. Dr. Manfred Görg und PD Stefan Jakob Wimmer, Ph.D. (für den Vorstand der Gesellschaft Freunde Abrahams e.V.), Dr. Heiner Herbst und Barbara Herbst, Karin Hildebrand (Mediatorin), Pfrin. Jutta Höcht-Stöhr (Evangelische

Stadtakademie München), Barbara Kittelberger (Stadtdekanin, Evang.-Luth. Dekanat München), Sibylla Kleffner, (Gemeinderätin der Stadt Überlingen), Prof. Dr. Stephan Leimgruber (Lehrstuhl Religionspädagogik der Kath.-Theol. Fakultät der LMU), Ursula Linden und Kurt Linden (Freunde Abrahams), Dr. Gisela Lotter (Freunde Abrahams), Dr. Rupert Neudeck und Christel Neudeck (Friedenskorps Grünhelme e.V.), Dr. Rainer Oechslen (Kirchenrat), Werner Joseph Pich (Mitglied des Kuratoriums der Gesellschaft der Freunde Islamischer Kunst und Kultur e.V., München), Dr. Andreas Renz (Lehrbeauftragter LMU), Dr. Martin Rötting (Occurso e.V.), Margrit Seidler (Freunde Abrahams), Dr. Edith Spartz, Dr. Margret Spohn, Hildegard Tenbörg (StDin i.R., kath. Religionslehrerin und Schulpsychologin), Dr. M. Usener, Isabell Zacharias (MdL), Petra Zott-Endres (Mediatorin)

Zelt der Völker in Not

von Stefan Jakob Wimmer

Über das Begegnungsprojekt „Zelt der Völker“ des palästinensischen Christen Daoud Nassar auf dem Berg seiner Vorfahren nahe Betlehem haben wir wiederholt in der ABRAHAMS POST berichtet. Zuletzt konnte die erfolgreiche Installation einer Solaranlage dort durch die Organisation Grünhelme von Rupert und Christel Neudeck verkündet werden (AP Winter 2009/10, S. 22), zu der durch Spenden von Freunden Abrahams mit beigetragen worden war. Einige Mitglieder der Freunde Abrahams haben sich vor Ort einen Eindruck von dem Gelände mit seinen ebenso einfachen wie kreativen Einrichtungen gemacht und sind tief beeindruckt von dem Geist entschlossener Konzilianz, den Daoud zusammen mit seiner Familie und Freunden aus aller Welt den drohenden Enteignungs- und Entrechtungsmaßnahmen der Besatzungsstrukturen entgegensetzt.

Am 26. Mai dieses Jahres kamen israelische Beamte in Begleitung von Soldaten „auf diesen friedlichsten Platz, den ich in Palästina kenne“, wie Rupert Neudeck schreibt, und händigten Daoud Nassar einen Abrissbefehl für neun so genannte „Gebäude“ aus. Dabei handelt es sich um die Zelte, einen Metallcontainer, das Vordach eines Hauses (mit der neuen Solaranlage!), Verschlänge für Hühner und Ziegen, eine alte unterirdische Zisterne und zwei Höhlen – für die allesamt keine „Baugenehmigungen“ erteilt worden waren. Alles sollte binnen vier Tagen beseitigt werden, andernfalls die Armee mit Bulldozern anrücken würde. Ein sofortiger Widerspruch durch einen Rechtsanwalt wurde abgewiesen, lediglich die Frist um eine „grace period“ von fünf weiteren Tagen verlängert. In dieser Zeit wurden Kontakte aktiviert. Rupert Neudeck berichtet, dass sich das deutsche Auswärtige Amt über die Botschaft in Tel Aviv wie auch das Vertretungsbüro in Ramallah mit dem Fall befasst hätten. Daoud bemühte sich inzwischen beim Obersten Gerichtshof des Staates Israel um eine einstweilige Verfügung gegen den Abrissbefehl, und Anfang Juni setzte die höchste richterliche Instanz den Vollzug des Befehls vorläufig aus. Die Militärbehörde wurde angewiesen, binnen 60 Tagen dazu Stellung zu nehmen. Damit ist ein womöglich langwieriger und jedenfalls äußerst kostspieliger Weg beschritten worden – doch es ist der einzige, der zum Erfolg führen *kann*.

Die Planungen gehen ungeachtet und gerade trotz der neuen Widerstände weiter. Rupert Neudeck berichtet: *„Das hätten wir uns nicht vorstellen können: Als wir am 3. Februar 2010 auf dem Weinberg die von den Grünhelmen gespendete Solaranlage eingeweiht und eröffnet hatten, hatten wir im Beisein des deutschen Diplomaten Schlaudraff aus dem deutschen Verbindungsbüro in Ramallah und des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages Ruprecht Polenz, einem TV-Team des ZDF und dem ARD-Hörfunkkorrespondenten Clemens Verenkotte sowie des Korrespondenten der Süddeutschen Zeitung Peter Münch nicht nur die Solaranlage bewundert. Wir waren uns auch so sicher, dass das ein Ort der Zukunft ist für Israelis und Palästinenser, so dass wir hier noch eine weitere Initiative starten lassen sollten: Das ‚Nelson Mandela Vocational Centre‘. Dabei war auch der Leiter der altehrwürdigen Traditionsschule Talitha Kumi, Dr. Georg Dürr, der in seiner Rede versprach, diesen Plan ausdrücklich zu unterstützen. Die Idee war, auf dem Berg zwei Lehrwerkstätten aufzubauen, ein Internat zur Unterbringung von palästinensischen Lehrlingen, ein Lehrerwohnheim, eine Mensa und einen Speisesaal. Wir wollten uns spezialisieren auf die Ausbildung von Elektrotechnikern, Solar-Technikern, Klempnern, Auto-Mechanikern, um der Jugend in Palästina neben der akademischen Karriere auch eine in den Berufen zu ermöglichen, die dem Lande in der Zukunft dienen kann. ... Wir hatten am 29. März eine Antwort bekommen auf unseren Brief an die deutsche Bundeskanzlerin, in dem wir die Kanzlerin gebeten hatten, die guten Beziehungen zur Regierung in Israel für die Baugenehmigung für die Lehrwerkstätten zu nutzen. In dem Brief heißt es: ‚Die Begegnungsstätte ‚Tent of Nations‘ ist in der Tat ein bemerkenswertes Projekt, dem ich auch für die in Zusammenarbeit mit der Talitha Kumi Schule geplante Einrichtung zur beruflichen Bildung Erfolg wünsche.“*

Daoud Nassar führt die vorläufige Aussetzung der Zerstörung auch auf das große Interesse an seinem Projekt zurück: *„Mit Ihren Gebeten und Ihrer Unterstützung sind wir sicher, dass wir Erfolg haben werden. Es hilft uns enorm, dass das Zelt der Völker so viele Freunde überall auf der Welt hat, die sich gegen Ungerechtigkeit erheben. Bitte denken Sie daran, dass Ihr Glaube, Ihre Liebe und Ihre Hoffnung unseren Mut erhalten helfen und uns die Kraft zum Durchhalten geben. Wir werden niemals aufgeben.“* Er schließt dann mit einem Zitat aus Jesaja: *„Die aber, die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler. Sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt“.*

Wir werden weiter über die Entwicklung informieren. Wenn Sie zu der dringend notwendigen finanziellen Hilfe für das ‚Zelt der Völker‘ beitragen möchten, spenden Sie bitte unter dem Stichwort „Zelt der Völker“ auf das Konto der Freunde Abrahams, oder an die Grünhelme e.V.: Kto. 200 00 08, Deutsche Bank München, BLZ 700 700 24.

Jidische Fabeln von Elieser Steinberg

von Stefan Jakob Wimmer

„Traurig, Kinder, ist es auf der Welt, der weiten, grauen! Bitter! Mit einer Fabel lasst uns wenigstens erquicken!“, so steht es in hebräischen Buchstaben und jidischer Sprache auf dem Grab von Elieser Steinberg (1880-1932). Der große jüdische Friedhof von Czernowitz kündigt noch eindrucksvoll und ernst von der Blüte europäischer Kultur, die sich hier einmal so eindrucksvoll entfalten konnte, bis sie barbarisch zerstampft wurde. Der Literaturwissenschaftler Petro Rychlo von der ukrainischen Černivci-Universität, der uns dort bei der „Galizien“-Reise der Freunde Abrahams im September 2009 begleitete, las uns in Übersetzung „Der Spieß und die Nadel“ vor als Beispiel für die Fabeln, die Steinberg zu einem der bekanntesten Autoren jidischer Sprache machten. Ich erinnerte mich daran, dass unter den jidischen Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek, bei deren Katalogisierung ich vor Jahren mitarbeitete, auch die Werke Steinbergs waren. Als Prof. Rychlo nun mit Recht bedauernd feststellte, dass diese wunderbaren Fabeln, die mit denen Äsops und La Fontaines in einer Reihe stehen können, bis heute nicht ins Deutsche übersetzt sind, keimte der Gedanke auf, das zu versuchen, und in diesem Sommer arbeite ich nun im Auftrag der Freunde Abrahams an dem Projekt. Wir hoffen, dass daraus bald ein Buch entstehen wird, damit Steinbergs Weisheit, die verschwistert ist mit seinem Czernowitzer Humor, von deutschsprachigen Lesern gewürdigt werden kann.

Vorab zwei kleine Kostproben:

Der Spieß und die Nadel

Einer (Reuben, Schimon oder sonst wie) kehrt heim vom Krieg mit seinem Spieß und seiner Büchse und schließt sie weg in der Kommode, in der schon eine Nadel steckt.

Die Nadel sieht den Spieß und denkt bei sich:

„Was für eine Nadel – so ein Riese!
Kleider aus Eisen näht sie oder Blech,
ruck-zuck mit Riesenstichen, für irgendeinen Riesen...“

Und der Spieß?

Er schaut die Nadel an und denkt bei sich:

„Ach, so ein Zwergenspieß!
Dass das ganze Städtl nicht zusammenläuft, das Schnecklein zu bewundern,
komisch. So komisch, dass man sich doch lustig macht darüber...“

Und spricht:

„Sag mir, Schwesterchen – genier dich nicht –
weißst du, was die Leute in den Gassen reden:
Wie ein Feuer seist du, brenzlig wird's, wenn du in Rage kommst!“

Mit einem Mal erstichst du, sagt man, sieben Fliegen!“ –
„Verleumdung“, schreit die Nadel, „Lüge!
Beim Thoramantel schwör ich dir:
Leinen steche ich, nur Leinen, einen Stoff!“ –
„Ha ha!“, schießt die Büchse ein Gelächter ab,
„ha ha ha! Sie sticht Leinen, Stoff sticht sie...!“ –
„Und? Was wollt Ihr?“, fragt die Nadel,
„soll ich stechen Blech?
Ach, ich bin doch nicht so groß wie Ihr!“ –
„Ich halt’s nicht aus, ich platze“, schreit die Büchse,
„gleich schieße ich vor Lachen!“ –
„Entschuldigt“, sagt die Nadel, „nehmt mir’s nicht übel, aber –
wenn nicht Leinen, wenn nicht Blech – was wäre denn zu stechen?“ –
„Menschen ersticht man! Menschen!“, sagt der Spieß.
Da fängt die Nadel an zu lachen, und lacht und lacht (wohl lacht sie immer
noch!):
„Hihihi und ahaha und ohoho!
Wenn ich“, sagt sie, „Leinen steche, Stich für Stich,
wird ein Hemd draus, ein Gewand, ein Nutzen.
Aber einen Menschen – stich ihn, stich ihn wieder,
was willst du dann noch aus ihm machen?“

Der Adler und der Schmetterling

Der Adler jagte einmal einen Schmetterling.
Freilich nicht, um seinen Hunger abzustellen.
Einfach so, aus einer Laune, um damit zu spielen
schnappt er ihn sich, spielt mit ihm.
Dann wird er sanft und gnädig, vom milden Frühlingswind,
wird großmütig, lässt ab vom Schmetterling.
(Die Sonne geht zwar blutig auf und unter,
doch wenn sie mit dem Regenbogen spielt, wird sie zum Kind.)
Der Adler sagt zum Schmetterling:
„Flieg davon, du Flatterblümchen
und lass dir’s wohl ergehen über allen Blumen!
Ich wollte nur ein bisschen spielen, hab’s nicht böse gemeint.“
Der zarte Falter zappelt, zittert, außer sich vor Furcht,
fasst sich ein Herz und spricht zum Adler:
„Oh, du Himmelsflieger, Sternenjäger,
der du Sonnenstrahlen trinkst und nicht betrunken wirst,
hast mir fast die Seele ausgehaucht, so hast du mich erschreckt.
Ich hab gemeint, du wirst mich gleich zermalmen.
Aber schau mir in die Augen: da wirst du Groll nicht finden!“

Ich verzeihe jedem, immer, nicht nur heute,
trinke Saft aus jedem Blumenkelch für meine Feinde.
In meinem kleinen Herz ist Platz genug für Nachsicht mit der ganzen Welt.“
Der Adler schaut auf ihn herab und spricht:
„Hör zu, hör, was dir der alte Wolkenpalter sagt:
,Ich verzeihe‘ soll ein Nichtiger nicht sagen.
Nur wer auch strafen könnte, mag vergeben.“

Die gute Nachricht

München leuchtet – auch durch eine Freundin Abrahams!

aus der Rathaus Umschau vom 21.07.2010

Mit der Medaille „München leuchtet – Den Freunden Münchens“ in Silber wurde gestern **Helga König** geehrt. Bürgermeisterin Christine Strobl überreichte ihr die Medaille im Rathaus. König ist seit mehr als 35 Jahren ehrenamtlich als Gründerin, Mitarbeiterin, Schriftführerin, Organisatorin, Sprecherin und Vorsitzende in zahlreichen Gremien tätig. Dabei setzt sich die 71-Jährige besonders für die Förderung der Ökumene, die Verständigung zwischen den Religionen und den Dialog mit der jüdischen Gemeinschaft ein.

„Dass das Vertrauen, das sich in den vergangenen Jahrzehnten zwischen Menschen jüdischen und christlichen Glaubens entwickelt hat, nicht wieder zerstört wurde, liegt nicht zuletzt an Persönlichkeiten wie Ihnen. Dabei geht es Ihnen immer um die Sache, nicht um Ihre eigene Person“, konstatierte Strobl. In ihrer Laudatio würdigte die Bürgermeisterin Königs Anliegen der Erinnerungsarbeit hinsichtlich der Gräueltaten in der NS-Zeit. „Ein Thema, das immer wichtiger wird, weil die Zeitzeugen immer weniger werden“, so Strobl.

Zum Hintergrund:

Die Medaille **München leuchtet – Den Freunden Münchens** ist eine offizielle Ehrung für besondere Verdienste um München, verliehen durch die bayerische Landeshauptstadt München. Sie wird seit 1961 in Gold, Silber oder Bronze an besonders verdiente Münchener verliehen.

Buchtipps

Islam mit europäischem Gesicht. Perspektiven und Impulse

von Benjamin Idriz, Stephan Leimgruber und Stefan Jakob Wimmer

Erst erhitzte Debatten über Kopftücher und Minarette haben ein Bewusstsein dafür geschaffen, dass der Islam in Deutschland wie in Westeuropa längst angekommen ist.

Die Integrationsfrage ist ein Dauerthema. Dieser Herausforderung stellen sich christliche und islamische Autoren, indem sie realistische Möglichkeiten für ein gelingendes Zusammenleben aufzeigen. Beispiele aus Deutschland lassen erkennen, dass gerade der Unterschied zwischen Christen und Muslimen für die Zukunft Europas positives Potential bietet. Vorbildfunktion haben hier die bosnischen Muslime, die aufgrund ihrer besonderen Geschichte schon lange einen europäischen Islam leben. – Hervorzuheben ist das ausführliche Glossar, das islamische Begrifflichkeiten erklärt und so den Leser mit der Gedankenwelt des Islam vertraut macht.

Alle drei Herausgeber des Buches sind Mitglieder bzw. im Vorstand und im Kuratorium der Freunde Abrahams.

Butzon & Bercker, Kevelaer 2010, 256 S., ISBN 978-3766613974, € 17,90.

Blätter Abrahams – Heft 9

Das neue Heft 9/2010 der Zeitschrift BLÄTTER ABRAHAMAS – BEITRÄGE ZUM INTERRELIGIÖSEN DIALOG enthält eine ausführliche Studie von Professor Dipl.-Ing. Dr. techn. Erwin Reidinger (Winzendorf, Niederösterreich) zur baulichen Ausrichtung der sukzessiven Heiligtümer des Jerusalemer Tempelbergs bzw. al-Haram aš-Šarīf. Auf die Religionen übergreifende und sie verbindende Kontinuität der Heiligtumstraditionen Jerusalems verweisen auch die Aussagen des Korans zum Salomonischen Tempel, auf die Priv.-Doz. Dr. Stefan Jakob Wimmer, der 2. Vorsitzende der Freunde Abrahams, aufmerksam macht. Übergreifende Bezüge in der koranischen Tradition sind ebenfalls Gegenstand der Untersuchung von Professor Dr. Udo Worschech, Alttestamentler und Archäologe an der Theologischen Hochschule Friedensau, zum vorislamischen Monotheismus und zum frühen Judentum. Den phönikisch-punischen Kulturraum bezieht Professor Dr. Dr. Manfred Görg, der 1. Vorsitzende der Freunde Abrahams, zum Kult der Göttin Tanit in die Diskussion mit ein.

Wir sind dankbar, wenn Sie den Druck der Zeitschrift durch Spenden fördern. Auf Wunsch werden Förderer in der Zeitschrift genannt. Auch durch den Kauf der Hefte unterstützen Sie den Bestand der Zeitschrift!

Das neue Heft kann bei Veranstaltungen der Gesellschaft zum Preis von 8,- € bzw. 5,- € (für Mitglieder) erworben, oder – wie auch alle zurückliegenden Ausgaben – zzgl. 2,- € Versand in der Geschäftsstelle bestellt werden. Eine Inhaltsübersicht aller Ausgaben ist unter www.freunde-abrahams.de zu finden.

Kontaktadresse / Impressum

Freunde Abrahams e.V. • c/o Prof. Dr. Dr. Manfred Görg
Südliche Auffahrtsallee 59 • 80639 München
Tel. 089.15 88 12 60 (Anrufbeantworter), Fax (neu!) 089 8188 7162
Internet www.freunde-abrahams.de • E-Mail info@freunde-abrahams.de
Die Geschäftsstelle ist jeweils mittwochs von 15.30 bis 17.00 Uhr besetzt.

Redaktion der Abrahams Post: Brigitte Hutt

Sie möchten Mitglied werden?

Bitte füllen Sie das Formular zur Beitrittserklärung aus!

Jahresbeitrag 35 € • ermäßigt 20 € • Körperschaften 100 €

Bankverbindung: Münchner Bank eG • Konto: 316 598 • BLZ: 701 900 00
BIC: GENODEF1M01 • IBAN: DE79 7019 0000 0000 3165 98



Ich trete der Gesellschaft FREUNDE ABRAHAM'S E. V. bei.

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ PLZ, Ort: _____

Tel: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ich bin mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)

- € 35,- üblicher Satz
- € 20,- ermäßigt (Schüler / Studenten / Angehörige eines Mitglieds)
- € 100,- erhöhter Satz (Körperschaften)
- € _____ freiwillig höherer Satz (Betrag nach eigenem Ermessen einsetzen)

einverstanden. Der Betrag kann, in jederzeit widerruflicher Weise, von meinem Konto abgebucht werden. Ich kann mit einer Kündigungsfrist von 4 Wochen zum Jahresende aus dem Verein austreten. Ich bin mit der elektronischen Speicherung meiner Daten einverstanden.

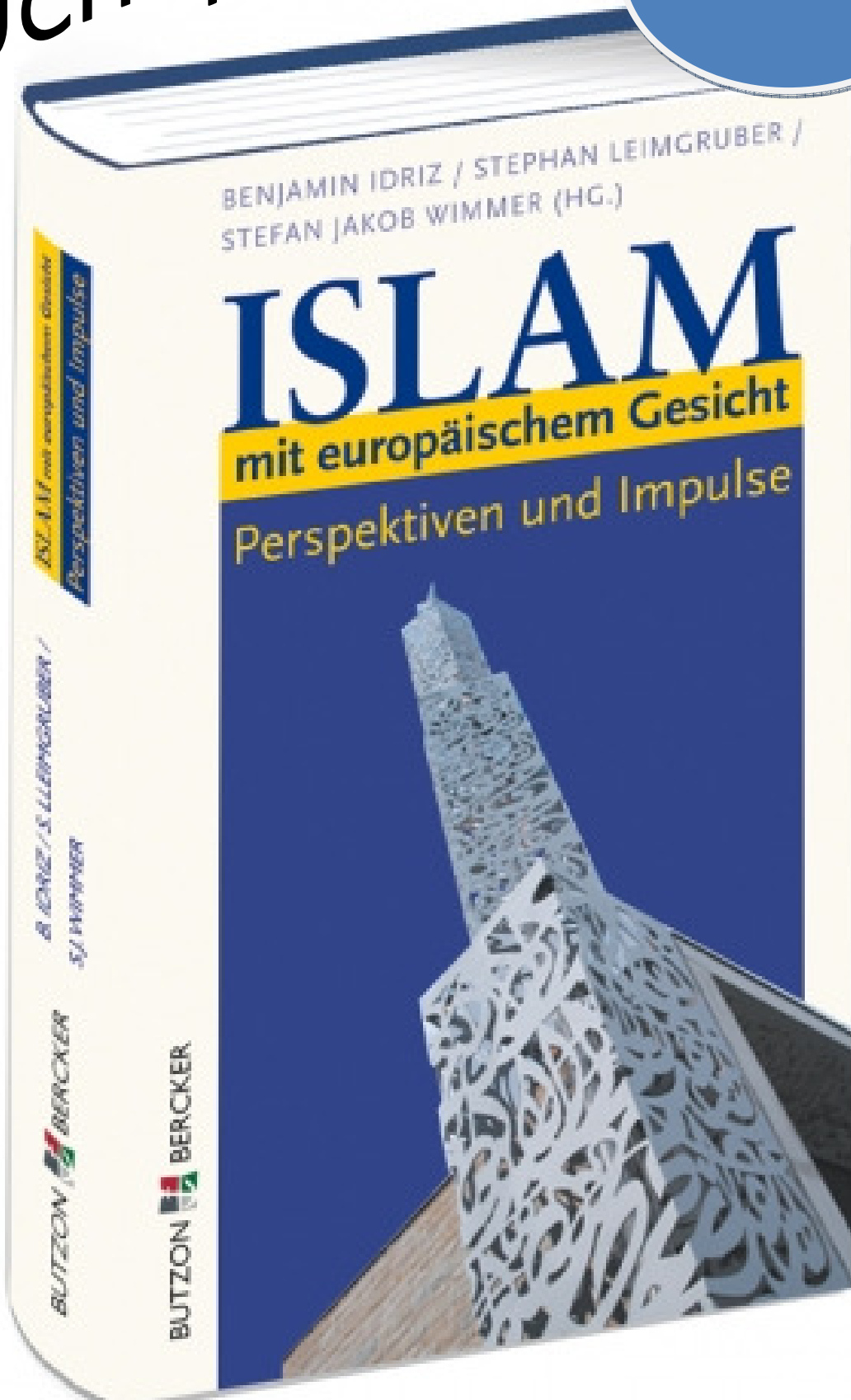
Kontonummer: _____ BLZ: _____

Geldinstitut: _____ Ort: _____

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____

Buchtipp:

NEU



herausgegeben von Benjamin Idriz,
Stephan Leimgruber und Stefan Jakob Wimmer